

# 4 Wände

III / 2010

Bauen & Modernisieren | Wohnen & Einrichten | Geld & Recht | Garten

## Hausbesuch

Beste Bohne

## Weinprobe

Divino Nordheim

## Reif für neues Licht

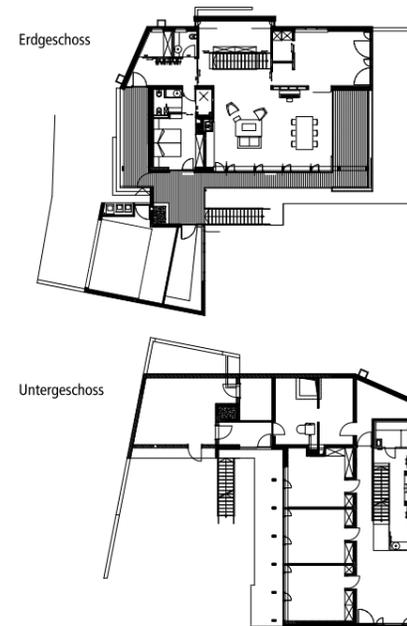
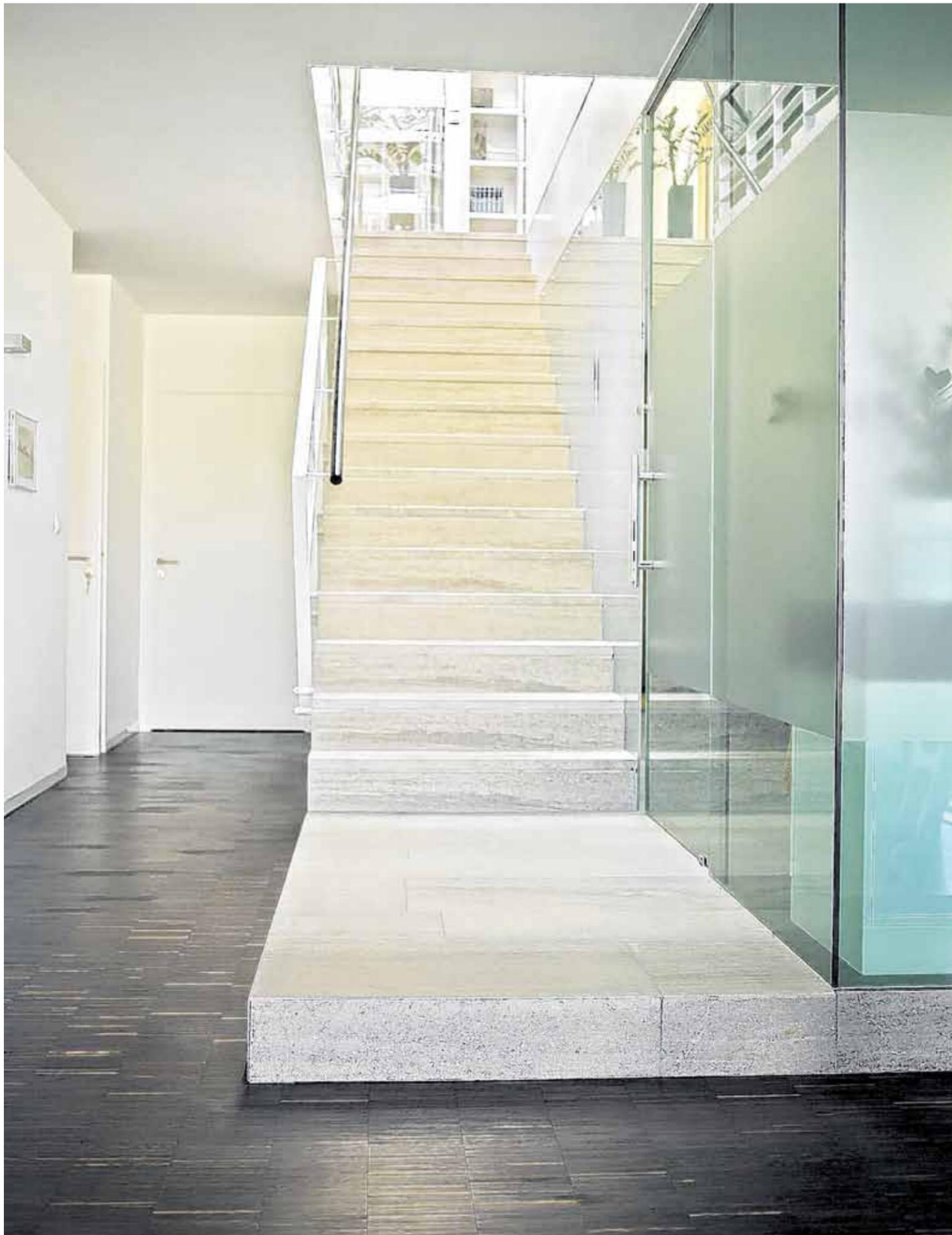
LED erobert das Design

## Gaspreis vor Gericht

Jeder Fall ist anders

MAIN  POST

Gut zu wissen.



## Ein Bett im Kornfeld

Raus aus der Enge des Reihenhauses: Ökologisches Bauen, Flachdach, Wohnen auf einer Ebene und viel Privatsphäre.

So lauteten die Vorgaben der Baufamilie. Was dabei herauskommt, wenn der Architekt fast freie Hand hat.

Die Straßenfront des Einfamilienhauses in Arnstein drückt ganz klar aus: Privatsphäre erwünscht. Die Gartenseite dagegen zeigt sich offen.

FOTOS DANIEL BISCAN

Von SABINE DÄHN-SIEGEL

Manchmal fügt sich im Leben alles wunderbar zusammen, manchmal spielt das Prinzip Zufall einfach toll mit. Bei einem Ehepaar mit drei erwachsenen Töchtern, das die Enge des Reihenhauses gegen ein freistehendes Eigenheim tauschen wollte, sogar gleich mehrfach. Bei einem Spaziergang am Rande von Arnstein im Landkreis Main-Spessart fand es sein Traumgrundstück: an der Bebauungsgrenze in einem Neubaugebiet am Rande der Kleinstadt, fast ganz oben auf einem Hügel, mit unverbaubarem Blick auf die durch Felder und Wiesen geprägte Kulturlandschaft der Umgebung.

Der zu Rate gezogene Architekt Peter Kuhn von BaurConsult, einem international agierenden Architektur- und Ingenieurbüro mit Sitz unter anderem in Haßfurt, bestätigte die grundsätzliche Eignung des Areals für die Realisierung des Wunschhauses und sagte sein Mitwirken zu. „Eine Ausnahme wegen des persönlichen Kontakts zum Bauherrn, denn normalerweise befassen wir uns mit größeren Objekten“, teilen seine Mitarbeiter Herbert Schmitt und Jochen Hinz

während des Besichtigungsrundgangs mit. Und, quasi Glück Nummer drei: Die Gemeinde zeigte sich kulant, genehmigte nach dem Zukauf einer kleinen Eckfläche auf dem jetzt rund 930 m<sup>2</sup> großen Grundstück problemlos die gewünschten Abweichungen vom Bebauungsplan.

Nordwestlich des Areals verläuft die Anliegerstraße, südlich davon steht etwas unterhalb das erste Nachbarhaus, im Südosten grenzt das Einfamilienhaus an Feld. Es tritt als rechtwinkliger Bau mit vorspringenden Dachscheiben, Balkon und Terrassenteilen in Erscheinung. Von der Straßen- und Garagenseite präsentiert es sich eingeschossig, „zugeknöpft“: Die Anordnung der wenigen kleinen Fenster, die hinter der Lärchenholz-Fassade verschwinden, lässt ebenso wenige Rückschlüsse auf das Raumkonzept zu wie das schmale Fensterband im Muschelkalkblock an der zurückspringenden Eingangsseite. Der Eingang selbst liegt, geschützt unter dem Dach, unauffällig im linken Winkel der Schmalseite des Baus. Die zur Straße weisenden Fronten drücken ganz klar aus: Diese Bewohner möchten Privatsphäre, Einblicke sind nicht erwünscht – und nicht möglich.

### Bautafel

Bauvorhaben:  
Neubau eines  
Einfamilienhauses  
Arnstein

Architekt Peter Kuhn  
BaurConsult, Haßfurt  
Mitarbeiter:  
Jochen Hinz  
Herbert Schmitt

Bauzeit: ein Jahr  
Fertigstellung:  
Ende 2007  
Wohnfläche: 245 m<sup>2</sup>  
Konstruktion:  
Kombination Beton/  
Holzständerbauweise  
Innenausbau:  
Leichtbauwände  
Heizung: Pellet-Heizung  
Baukosten:  
keine Angaben

Hinter der weißen Front versteckt sich ein schmales Arbeitszimmer, das von zwei Seiten zugänglich ist. Die Schiebetüren verschwinden in der Wand. Die Regale werden in den Wohnraum fortgeführt.



Selbst die Treppe im Zentrum des Hauses erhält Tageslicht. Direkt über ihr wurde im Dach ein Oberlicht angebracht, über ihren Stufen ein „Glassteg“ zum Arbeitszimmer.

Von der nördlichen Straßenseite führt eine Treppe in den Garten und zum Eingang im Untergeschoss.

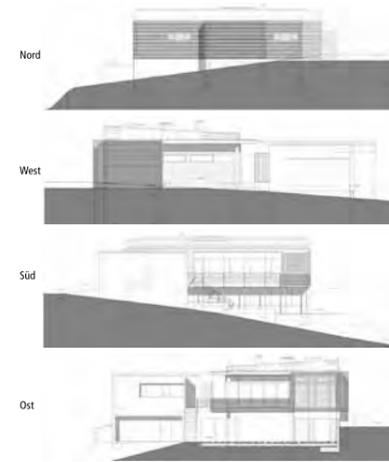


Vom Garten aus stellt man fest: Das Gebäude ist weder eingeschossig noch hermetisch von der Außenwelt abgeschottet. Es verfügt über ein ausgebauten Untergeschoss. Die Hanglage des Grundstücks – beziehungsweise das partielle Abtragen des Bodens – ermöglicht hier den natürlichen Lichteinfall.

Holz, Glas und Putz dominieren die Gartenfronten und geben dem Haus zusammen mit dem umlaufenden Balkon eine fast mediterrane Ausstrahlung. Links der Lamellenwand an der Ostseite im Erdgeschoss sichert eine über Eck geführte Holzbrüstung die Terrasse und schützt den dort liegenden Sitzplatz vor Wind. Vor der Fensterfront an der Südseite begrenzt ein Geländer aus Metall und Klarglas die umlaufende Holzveranda. Sie mündet in einen kleinen, von

Wohnhaus, Garage und hohem Zaun umschlossenen Innenhof. Von dort geht es über eine zweiläufige Treppe hinunter in den Garten. Tiefe Fenster ziehen sich über die gesamte Längsseite des Untergeschosses. An der Ostseite hat es einen in eine raumhohe Glaswand integrierten Zugang. Was man aus einiger Entfernung sieht: Aus dem Flachdach ist nichts geworden. Um ganze drei Grad fällt das Dach in südlicher Richtung ab. Dass es begrünt ist, sieht man aus der Bodenperspektive nicht.

245 m<sup>2</sup> verteilen sich fast hälftig auf die beiden Geschosse. Aufteilung und Anordnung der Räume sei bewusst „seniorentauglich“. „Wir wollen die Möglichkeit haben, im Alter mal auf einer Ebene wohnen zu können“, sagt die 51-jährige Hausherrin. „Und dazu braucht man eigentlich nicht mehr als Wohn-Ess-Bereich mit Küche, Schlafzimmer, Bad.“ Dass die in den eigenen vier Wunschwänden erheblich großzügiger ausfallen als in einem Seniorenstift, dass noch ein kleines Arbeitszimmer, Gäste-WC und ein Abstellraum das Raumangebot im Erdgeschoss komplettieren, verwundert nicht.



Schlichte Holzbänke um das metallene Wasserbecken im Garten laden zur Kontemplation ein.

An der Südostseite der Veranda schützt eine Holzbrüstung den dahinter liegenden Sitzplatz.



Blick auf das reduzierte Materialpotpourri: Holz, Glas, Metall.

Statt Blumenbeeten und Rasen bedeckt eine breite Kiesfläche Teile des Gartens.



Zu den Hausausstattungen, die das Leben schon jetzt vereinfachen, gehören der Wäscheabwurf-schacht im Schlafzimmer und der Eingang, der sich mittels Fingerprint öffnen lässt. Die geräumige Garderobe im Flur, dessen Boden mit unempfindlichem Muschelkalk belegt ist, verschwindet hinter einer Schiebetür. Daneben befindet sich das ebenfalls nach Norden orientierte Gäste-WC.

Ungewöhnlich ist die Nutzung und Aufteilung der gegenüberliegenden Räume: Vom Eingangsfloor betrachtet auf der rechten Seite liegen das Bad, dahinter – und nur durch den Sanitärraum zu betreten – das Schlafzimmer der Bauherrin.

Geht man im länglichen Flur geradeaus und durch die Glasschiebetür hindurch, gelangt man zu der im Haus zentral liegenden einläufigen Treppe in den Keller. Bleiben die Besucher auf der Eingangsebene, stehen ihnen quasi drei Räume offen: Vor der Treppe geht's in das schmale Arbeitszimmer des Hausherrn, eines Schweinfurter Geschäftsmanns, geradeaus an der Treppe entlang in die Küche, links der Treppe in den Wohn-

Essbereich. Bemerkenswert ist hier die Muschelkalk-verkleidete Wand mit integriertem Kamin und angegliederter Sitzbank im gleichen Material. „Im Winter, wenn der Kamin beheizt wird, benötigen wir hier fast keine Zusatzheizung, weil der Muschelkalk die Wärme aufnimmt, speichert und dann langsam wieder abgibt“, erzählt die Hausherrin.



Haus und Garten strahlen Ruhe und Ordnung aus – ganz so, wie es die Familie nach turbulenten Arbeitstagen wünscht.

Egal ob man auf dem Sofa sitzt oder am großen Esstisch, von fast jedem Platz aus kann man nach draußen blicken, weil die zwei Verandaseiten komplett verglast sind und der Fenstersockel nur etwa 40 Zentimeter hoch ist. „Zimmerpflanzen braucht's nicht“, meint die 51-Jährige, „wir haben die Natur ja immer vor Augen.“

Direkt an den Essplatz grenzt die Küche. Störende Küchengeräusche oder -düfte lassen sich durch die überbreite, raumhohe Glastür aussperren, die im geöffneten Zustand in der Wand verschwindet. (Pendants zu dieser Glastür gibt's im ganzen Haus: am anderen Zugang zur Küche, den rechts und links der Treppe liegenden Eingängen zum Arbeitszimmer, zwischen Bad und Schlafzimmer.) Weil in dieser Familie alle gerne kochen, steht der Küchenblock frei im Zentrum. Die Schrankseite an der Schmalseite nimmt nicht nur Backofen und Co auf, sondern tarnt auch den Zugang zur dahinter liegenden Speisekammer.

Die Wahl der Materialien unterstreicht die Homogenität des Hauses: Muschelkalk auf dem Boden des Eingangsbereichs, im Elternbad, an der Wohnzimmerwand, auf der Treppe, dunkle Eiche auf den Böden der restlichen Räume. Angst, die Farbe könnte optisch drücken, braucht bei so viel Glas und einer Raumhöhe von drei Metern niemand haben. Selbst die Treppe im Zentrum des Hauses wird von Tageslicht erhellt: Direkt über ihr wurde im Dach ein Oberlicht angebracht, über den Stufen ein „Glassteg“ zum Arbeitszimmer.

Das Untergeschoss ist überwiegend das Reich der Töchter. Sie bewohnen drei gleich große Räume, alle mit Blick auf die Südseite des Gartens. Sie teilen sich das Bad, durch das man auch in die Sauna gelangt. Der Clou an dem Bad, das direkt neben der Treppe liegt, sind die grünen Glaswände. Durch sie fällt – zusätzlich zum schmalen Fenster im Lichtschacht – Tageslicht in den Nassraum. Eine Raumhöhe von 2,70 Metern, ein heller Fitnessbereich zum Garten und das Eichenindustrieparkett sorgen dafür, dass hier kein Keller-Feeling aufkommt.

Zwei Sätze noch zur Außenanlage: An der Nordseite ist der Garten (und somit auch das Souterrain) über eine Treppe erreichbar. Den Hang fängt hier eine Betonmauer auf. Statt großer Terrassenanlage zieht sich ein breiter Kiesstreifen um das Untergeschoss. Im Eingangsbereich wurde wasserdurchlässiger Splitt verlegt. Sein gelblich-sandsteinfarbener Belag harmonisiert mit dem mehrere Meter langen rostbraunem Pflanztrug, in dem drei hohe Bäume Platz finden. Der metallene Trog nimmt das Gefälle zwischen Haus und der südlich vorgelagerten Garage auf. Im Garten steht eine überdimensionale „Wasserschale“ aus dem gleichen Material.

Haus und Garten strahlen Ruhe und Ordnung aus – ganz so, wie es die Familie nach turbulenten Arbeitstagen wünscht. □



Blick ins Elternbad, dessen Wände und Boden mit Muschelkalk verkleidet sind. Über der Badewanne im Untergeschoss befindet sich ein Lichtschacht.



In der geräumigen Küche kann sich die ganze Familie am Kochen beteiligen. Den Küchenblock schließt ein Essplatz für zwei ab.

